

# Abschluß der Gantagung des NSLB

## Rosenberg vor den sächsischen Lehrern

Leipzig, 8. Okt. Alfred Rosenberg hielt im Rahmen der Gantagung des NSLB eine Rede, in der er auf die Entfremdung zwischen Lehrer und Volk hinwies, die in den letzten Jahrzehnten Platz gegriffen hat. Nach einer Untersuchung der Gründe dieser durch eine liberalistische Geisteshaltung bedingte Entwicklung betonte Rosenberg:

„So wie die nationalsozialistische Bewegung die Ehre des deutschen Arbeitertums und die Ehre des deutschen Bauern wiederhergestellt hat, so wird es auch ihre große Aufgabe sein, die Ehre des deutschen Schulmeisters wieder herzustellen. (Starker, anhaltender Beifall.) Der wahre Schulmeister muß heute von der uralten Weltanschauung wieder zurückfinden zu Blut und Boden. Und ein Schulmeister, der in seinem Dorf Bescheid weiß über die Blumen und Tiere seines Landes, über die Geschichte der Erde seines Dorfes, über die Bodengeschichte seiner Landschaft, der Bescheid weiß über die politischen Kämpfe seiner Heimat und der um die großen Schicksale seines ganzen Volkes weiß, der hat die Voraussetzungen seelischer und charakterlicher Art, die zum Teil verloren gegangen sind, die aber heute zurückerobert werden können. Und schließlich hängt davon im wesentlichen alles ab: Kann ein Lehrer sich selbst und seine Jugend zu mutigen Menschen formen, dann ist der Grund für die ganze künftige Entwicklung gelegt, denn ein mutiger Mensch und ein mutiges Volk haben einen anderen Blick in die Welt als ein charakterloses Volk.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede wandte sich Rosenberg gegen die Versuche, vom Ausland her die Entwicklung in Deutschland zu stören; „Die Herren, die die Weltpresse mit der Kritik über den „kulturellen Tiefstand“ in Deutschland füllten, hätten alle Ursache, bei sich zu Hause Umschau zu halten. (Beifall.) Und wenn man geistige Auseinandersetzungen auch auf kirchlichem Gebiet in Deutschland glaubt charakterisieren zu müssen, so können wir doch ganz bescheiden darauf hinweisen, daß in Deutschland sich Katholiken und Protestanten nicht mit Ziegelsteinen beworfen haben wie anderwärts. Es versteht sich ganz von selbst, daß jeder Staat mit einem anderen korrekte außenpolitische Beziehungen pflegt. Auch Deutschland gedenkt, hier keinerlei Ausnahmen zu machen. Aber wenn eine Institution wie in Genf sich auf die sogenannte Weltanschauung der Demokratie gründet und wenn dieses universalistische Wunder daran geht, den größten Feind aller Kulturgüter, die es zu verteidigen vorgibt, bei sich aufzunehmen, dann hat sie ihren weltanschaulichen Bankrott unterschrieben.“

Rosenberg schloß: „In der Hand des deutschen Schulmeisters ruht die Bildung der kommenden Geschlechter, auf deren Schulter deutsches Schicksal liegt. Darum ist es nötig, daß dieser Meister der Schule ein Meister des Lebens sein muß, daß er von dem Einzelleben der nationalsozialistischen Wiedergeburt heraus sich selbst gestaltet, innerlich fest und gläubig wird an dieses Deutschland und dann diese Festigkeit hinausgetragen versteht in die Seelen der kommenden heranwachsenden Geschlechter.“

Die Rede Rosenbergs wurde gehalten am Sonnabend im Rahmen der groß angelegten Eröffnungshandlung der Gantagung in Halle 20 der Technischen Messe.

## Das Treffen der katholischen Lehrer

Zu der Gantagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes vom 5. bis 7. Oktober 1934 in Leipzig waren auch aus allen Bezirken des Sachsenlandes katholische Lehrer und Lehrerinnen erschienen. Wie im Vorjahre in Dresden trafen die erschienenen kath. Erzieher am Nachmittage im Thüringer Hof zu einer Sondertagung zusammen. An die 100 kath. Lehrer und Lehrerinnen waren erschienen. Lehrer Kurze (Dresden) sprach darauf für den noch verhinderten Gauadviser, Schulleiter Julius Wolke (Dresden), der das Referat über die „Arbeitsgemeinschaft kath. Lehrer Sachsen“ in der Universität zu halten hatte, über „Zweck und Aufbau der Gemeinschaft kath. Erzieher“. Wir sind erfreut über die endlich erfolgte Sammlung aller Erzieher im Nationalsozialistischen Lehrerbund. Ob Lehrer an Volksh., Berufsh., höherer oder Hochschulen, die Arbeit aller Schulgattungen ist gleich wichtig, gleich bedeutend. Wenn in der Vergangenheit Kämpfe der Schularten untereinander das große Erziehungsziel nicht immer im rechten Blickfeld stehen ließen, so bedeutet diese heutige Vereinigung aller Erzieher im NSLB, ein Verarbeiten aller schroffen Gegensätze, ein Arbeiten für das gleiche hohe Ziel: für unsere deutsche Jugend. Für die kath. Erzieher kommt noch die wichtige Bestimmung hinzu, die Werte des katholischen Erziehungswesens, wie sie sich in kath. Religion, Pädagogik, Philosophie usw. offenbaren, dem deutschen Volkstum nutzbar zu machen. Diese Aufgabe will die Arbeitsgemeinschaft kath. Erzieher Sachsen lösen. Lehrer Kurze gab in den Arbeitsrichtlinien, die in fleißiger und gründlicher Arbeit zusammengetragen worden sind, die einzelnen Teilaufgaben bekannt, die von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft zu lösen sind.

Aus den Arbeitsrichtlinien seien hier einige herausgehoben. Der Arbeitsgemeinschaft kath. Erzieher unterliegt u. a. die Bearbeitung von katholischen und vaterländischen Lehrbüchern, desgleichen die Bearbeitung des Lehrplans für den katholischen Religionsunterricht und für die kath. Geschichte der kath. Schulen Sachsens ist eine weitere wichtige Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft. Das tapfere Eintreten kath. Eltern und Erzieher für die Bekennerschule und für den Religionsunterricht in der Kampfzeit 1918 und folgende darf niemals vergessen werden. Selbstverständlich bleibt wie bisher die Pflege der Kameradschaft.

Der inzwischen eingetretene Gauadviser Rolle ergriff hierauf, herzlich begrüßt, das Wort. Er sprach von der Schwierigkeit und von der Treue, den zwei Begriffen, die den kath. sächsischen Erziehern von jeher nicht fremd waren. Mit innerer Wärme sagte er den Kreisadviseraten Dank für die wertvolle geleistete Kleinarbeit, allen Lehrern aber drückte er seine Freude aus über die Treue, mit der die kath. Erzieher Sachsens zueinander stehen. Diesen lebhaften und kraftvollen Ausruf ihres Führers beantworteten die Versammelten mit starkem Beifall.

Oberstudienrat Löhmann (Wauzen) vom ehemaligen kath. Lehrerseminar, von der Versammlung überaus freundlich begrüßt, betonte in seiner Ansprache, daß es ihm ein Herzensbedürfnis gewesen sei, in dieser Tagung zu erscheinen. Die herzliche und freundschaftliche Verbundenheit der kath. Lehrer Sachsens habe ihn immer wieder erfreut. Dieser Kameradschaftsgeist, der sie damals in der ehemaligen Bildungstätte eingebunden, lebt auch heute noch, wenn sie inzwischen auch höflich getrennt sind. Die Liebe, die einmal geschlossen wurde, hört nimmer auf.

Diesem Kameradschaftsgeist und dem verehrten Herrn Oberstudienrat brachten die Anwesenden nunmehr ein harmonisches Hoch aus. Daran schloß sich eine gemütliche Plauderstunde.

## Die weiteren Veranstaltungen

Am Sonnabendnachmittag fand eine zweite Rundgebung der Gantagung statt, in der Gauamtsleiter Wöppert über die Arbeit des Gauadvisers des NSLB sprach. Anknüpfend an die Darlegungen Rosenbergs betonte er, daß jeder Erzieher

Nationalsozialist sein müsse. Die Schule müsse mitten hineingestellt werden in das völkische Leben. Das Schicksal der Schule liege im Charakter des Lehrers. Hinsichtlich der Schulfragen, die in der Lehrerschaft stark erörtert würden, betonte der Gauamtsleiter, daß der NSLB mit solchen Fragen nichts zu tun habe, er seine keine Gewerkschaft. Nationalsozialisten mühten bereit sein, Opfer zu bringen.

In der Abendkundgebung am Sonnabend wurden eine Reihe von Referaten gehalten. Der Gebietsführer der Hitlerjugend Blum sprach über „Hitlerjugend und Schule“. Prof. Dr. Krich-Heidelberg über „Erziehung und Weltanschauung“. Ueber die Bedeutung des Arbeitsdienstes verbreitete sich der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens im Arbeitsdienst Dr. Decker.

Am Sonntagabend fand die Schlusshandlung der Herbsttagung des NSLB auf der Freitreppe an der Straße des 18. Oktober statt. Nach Grußworten von Gauamtsleiter Wöppert überbrachte Dr. Schweig, der Führer der saarländischen Lehrerschaft, den Gruß der deutschen Jugend. Weiter hielten kurze Ansprachen der Gebietsführer der Hitlerjugend Blum, der Bezirksführer der Deutschen Arbeitsfront Peitsch, Dr. Decker

## Leipzig

Deutsches Jungschmiedetreffen in Leipzig. Das 1. Deutsche Jungschmiedetreffen wurde mit einem Begrüßungsabend im Kolpinghaus am Sonnabend, den 6. Oktober eingeleitet. — Am Sonntag, den 7. Oktober, 8.30 Uhr, fand eine Ansprache aller bisherigen Fachschaftsleiter statt, in der die bisherigen Jungschmiede-Bereinigungen laut Verordnung aufgelöst wurden, jedoch die Jungschmiedebewegung wird auch weiterhin zum Segen des Schmiedehandwerks arbeiten und vorwärts streben.

Am 10. Uhr wurde die offizielle Tagung der Jungschmiede im „Sauscul“ durch den Führer der Jungschmiede, Herrn Bolawez, eröffnet. — In markigen Worten wurde ein Prolog über den Begriff „Vaterland“ gesprochen, Worte mit echter Liebe zu unserem deutschen Vaterland erfüllt. — Die Hauptredner des Tages waren Ruchts über das Thema „Allgemeine wirtschaftspolitische Fragen und das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“. Anstelle des Kreiswartes Boege sprach Wolfgang Anore über „Grundsätzliches zum Nationalsozialismus“. — So recht von der Liebe zu seinem Handwerk durchglüht waren die Worte des Jungschmiedes Bolawez, der über den „Kampf gegen die Regiereliebe und die Auflösung der Fachvereine“ sprach. — Schmiedemeister Schubert sprach über „Diener oder Verdienener“ als Vertreter der älteren Generation im Schmiedehandwerk. — Ganz besonders betont sei an dieser Stelle der Vortrag von Herrn Kaplan Derksen. Auf Aufforderung des bewährten Mitglieds der Leipziger Kolpingfamilie, Schmiedemeister Josef Forke, sprach Herr Kaplan Derksen als Seelenvater zu den Jungschmieden. Er ging mit den passenden Worten: „Schmiede das Eisen solange es glüht“ an sein Thema heran und zeichnete ein Bild von dem Jungschmied als zukünftigen Ehemann und Familienvater. Er führte u. a. aus, daß der junge Mensch nicht von heute auf morgen ein guter Ehemann werden kann, wenn er sich nicht gründlich und mit aller Ernsthaftigkeit darauf vorbereitet. Kaplan Derksen betonte die echte Religiosität als fundamantale Grundlage wahren Familienglücks. — Nachdem noch verschiedene Herren als Vertreter der einzelnen Schmiedebetriebe des Reichs ihre Grüße und Glückwünsche zur Tagung überbracht hatten, fand die Tagung mit einem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und das Vaterland ihren Ausklang. M. E.

Eröffnung des elektrischen Zugbetriebs auf der Strecke Halle — Köthen — Magdeburg. Am Sonntag, dem 7. Oktober, wurde der elektrische Zugbetrieb auf der Strecke Halle — Köthen — Magdeburg eröffnet. Die zwischen Leipzig und Magdeburg verkehrenden Züge werden von jetzt an also über die ganze Strecke durch elektrische Lokomotiven besetzt. Der Triebwagenverkehr zwischen Leipzig und Halle bleibt unverändert, da nur eine beschränkte Anzahl Fahrzeugen zur Verfügung steht. Die im elektrischen Bahnbetrieb Mitteldeutschlands bisher noch bestehende Lücke in dem Streckennetz Leipzig — Dessau — Magdeburg — Halle — Leipzig ist nunmehr geschlossen.

## Aus der Lausitz

I. Ostroh. Der Obst- und Gartenbauverein veranstaltete im „Weißen Hof“ eine Obstausstellung. Trotz der reichen Ernte war sie nicht zu stark besetzt, die ausgestellten Früchte waren aber dafür zumeist erstklassig und von hervorragender Größe. Außer zahlreichen ersten und zweiten Preisen konnten die Preisrichter 21 Ehrenpreise vergeben, die auf die verschiedenen Sorten Äpfel und Birnen entfielen. Besonderes Interesse erregte eine Kaktusausstellung des Gartenbaubetriebs R. Schmaußel. Fruchtbare Körbe mit Obst und Wein, sowie Apfelsaft gab es für wenig Geld in Mengen zu kaufen. Einige Bienenzüchter errangen sich auf ihren reinen Bienenzucht ebenfalls erste Preise.

I. Seitendorf. Zu einer öffentlichen Versammlung am 8. Oktober in „Glauch's Gasthaus“ hatte der Jugendverein „Freundschaftsbund“ Herrn Bürgermeister Müller, die Führer der hiesigen Ortsvereine sowie die gesamte Jugend von Seitendorf eingeladen, zwecks Aussprache über die Bestallung des diesjährigen Kirmerzuges. Die Kirmerzüge, unser schönstes Fest im Jahre, soll auch 1934 wieder ein Volksfest werden. Nicht zuletzt trägt dazu sehr sehr der lustige Kirmerzug bei. Obgleich die Ausgestaltung desselben in den früheren Jahren allein dem „Freundschaftsbund“, so sollen sich dieses Jahr auch möglichst die anderen Ortsvereine daran beteiligen, um so einen recht reichhaltigen, bunten Festzug zu schaffen. Herr Bürgermeister Müller begrüßte diese Bestrebungen gemeinschaftlichen Zusammenarbeitens und stellte seine vollste Unterstützung in Aussicht. Wehrlich ginstig äußerten sich alle anwesenden Vereinsführer, wo persönliche Mitwirkung nicht möglich ist, wird finanziell geholfen werden. Also wird der diesjährige Kirmerzug das werden, was er sein soll: eine lebenswerte Veranstaltung für Seitendorf und Umgebung.

## Südwest-Sachsen

h. Bartha. Einer sächsischen Friseur. Eine interessante Neuerung hat ein hiesiger Friseurmeister in seinem Friseurladen aufgestellt. Es handelt sich um eine Kinder-Schneide-Toilette mit musikalischer Unterhaltung und Bildvorführungen. Die Kleinen haben an der Neuerung ihre helle Freude. Die Anlage ist von Barthaer Handwerkern angefertigt worden und ist als Musterstück angemeldet worden.

h. Limbach. Kuriose Geschichte. In der Nacht zum Sonnabend bemerkte ein Anwohner der Chemnitzer Straße im Stadtbahngelände ein verdächtiges Geräusch. Da er annehmen mußte, daß es sich um einen Einbruch handle, benachrichtigte er die Polizei. Diese sperrte das Gebäude ab und stellte fest,

daß am Eingang ein Fenster eingeschlagen war. In einigen Räumen des Bahngeländes war von unbekannter Hand d. elektrische Licht eingeschaltet worden. In einem im zweiten Stock gelegenen Abstellraum, der von innen verriegelt war und deshalb von einem Schlosser geöffnet werden mußte, fand man eine 24 Jahre alte erwerbslose Arbeiterin aus Limbach auf. Sie hatte sich nach Einschlagen des Fensters in das Gebäude eingeschlichen. Sie gab an, mehrere Schlafabteilungen eingenommen zu haben und vermutlich in einem Zustand geistiger Unmündigkeit in das Gebäude eingestiegen zu sein. Sie wurde vorläufig in Haft genommen.

## Der Tod in der Kurve

Kraftwagenunfall bei Grünhain — Drei Tote. Auf der Staatsstraße Schwarzenberg — Grünhain ereignete sich am Sonntagabend ein folgenschwerer Kraftwagenunfall, das drei Todesopfer forderte. Als der mit vier Erwachsenen und zwei Kindern besetzte Wagen des Mietwagenbesizers Klaus aus Thalheim in die Kurve von Grünhain einbog, fuhr der Wagen in der Fahrtrichtung über den Abhang hinunter und überfiel sich. Dabei wurde der Sohn des früheren Sägewerksbesizers Klaus aus Thalheim und der Wagenführer Friedrich Klaus sofort getötet, während eine dritte Person kurz darauf starb. Eine vierte Infassin und ein Kind erlitten schwere Verletzungen; sie wurden dem Krankenhaus in Schwarzenberg zugeführt.

Glauchau. „Reichsbahn und Schule“. In der Gewerkschule wurde unter dem Namen „Reichsbahn und Schule“ eine erstmalig gezielte Ausstellung eröffnet, die in der Folgezeit auch in anderen Orten die Leistungen der Reichsbahn den Volksgenossen nahebringen soll. Vor allem wird durch die Schau der Jugend gezeigt, wie Technik, Volkstum und Volkswirtschaft in der Reichsbahn zusammenfließen. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt Wissenswerte aus der Eisenbahngeschichte, u. a. die Entwicklung der Lokomotive vom „Kodet“ des Jahres 1829 bis zum neuesten 2000-PS-Modell in Stromlinienform der Neuzeit. Eine sorgfältig gearbeitete Darstellung zeigt den genauen Verlauf der Reichsautobahn Dresden — Meerane. Sehr anschaulich wirken auch als Querschnitt durch die hundertjährige Eisenbahntwicklung das Modell des ersten Zuges Leipzig — Dresden, dem im gleichen Maßstab 1:10 einer der neuesten Triebwagenzüge gegenübergestellt ist. Den Mittelpunkt der großen Schau bildet eine 12 mal 4 Meter große bewegliche Nachbildung einer Eisenbahnanlage, die mit Zügen, Bahnhöfen und allem Zubehör vollkommen betriebsrecht dargestellt worden ist.

Neuhäusen. Zwei Telegraphenarbeiter verunglückt. Bei Arbeiten an der Fernspreidleitung stürzte an der Einießer Staatsstraße ein Mast um, auf dem Telegraphenarbeiter aus Sanda und aus Heidersdorf arbeiteten. Die beiden fielen so unglücklich in das Freiburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte; der zweite kam mit leichten Verletzungen davon.

Planitz. Kind unterm Lastkraftwagen. An der Kreuzung Nord- und Vestalozstraße wurde das fünfjährige Töchterchen des Einwohners Volkersdorfer tödlich überfahren. Das Kind war hinter einem Herdgeräth über die Straße gelaufen und von einem Lastkraftwagen erfaßt worden.

## Kurze Nachrichten

Notorschlepper gesunken. — Besatzung ertrunken. Paris, 8. Okt. In der Nähe von St. Orieux an der Nordküste Frankreichs ist ein kleiner Notorschlepper im Sturm untergegangen, wobei die vierköpfige Besatzung ertrank.

Banditenüberfall in der Mandschurei. — Elf Personen ermordet. Tschangschun, 8. Okt. Nach einer Meldung aus Tschangschun hat eine schwer bewaffnete chinesische Bande einen japanischen Autobus, der mit Kolonisten besetzt war, überfallen und nach heftigem Kampf fünf Japaner und sechs Koreaner getötet. Die Banditen haben außerdem drei mandchurische Staatsangehörige mit Frauen und Kindern in die Berge entführt.

Ein neuer Verhaftungsgegenstand gegen Hauptmann. Newgock, 8. Okt. Wie der in Trenton (New Jersey) amtierende Polizeichef Schwarzhopf bekannt gab, hat sich in der Lindberghangelegenheit ein Zeuge gemeldet, durch dessen Aussagen Hauptmann erneut schwer belastet wird. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead, der in der Nähe des Lindbergh-Kindes im Unterholz in der Nähe der Lindbergh'schen Besitzung einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einmündig drei verhafteten Hauptmann wiederzuerkennen glaubt. Whitehead, der bereits in der Entführungsmacht den örtlichen Polizeibehörden seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn anderen Personen im Gefängnis vorgeführt wurde.

Das erste Mädchenarbeitsdienstlager in Polen. Kattowitz, 8. Okt. Wie den wenigen Tagen wurde in Serby (Kreis Lublitz) ein Mädchenlager des polnischen freiwilligen Arbeitsdienstes seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich um das erste Mädchenarbeitsdienstlager in ganz Polen. 150 Mädchen aus Ostoberschlesien und allen Teilen des Landes sind dort untergebracht. Sie werden in Halbjahreskursen in hauswirtschaftlichen Arbeiten unterrichtet.